

*Ihr guter Stern in Guatemala*

# Gemeindeblatt



Evangelisch-Lutherische Epiphantias-Gemeinde deutscher Sprache

Juni | Juli 2011



Pfingsten - Pentecostés - Whitsun - Pinse - Letnice - Pünkösd - Helluntai - Pentecôte - Mendekoste

# Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Werbesprüche, besonders Wahlslogans zu lesen, ist besonders für uns Neankömmlinge interessant. „Vienen tiempos mejores“, behauptet solch ein Wahlplakat in den Straßen. „Was heißt das?“, rufen die Kinder vom Rücksitz. „Es kommen bessere Zeiten.“ Kurzes Schweigen. Jeder denkt mal kurz nach. Toll. Für mich? Für Dich? Für alle Familien? Auch für die Bösen? Und wie alt bin ich, wenn die besseren Zeiten kommen? 50? 70? Oder 90? Steckt da wirklich etwas dahinter oder ist hier nur „der Wunsch der Vater des Gedankens“, wie man so schön sagt.

Als Kind ist man gewöhnt, sich etwas wünschen zu dürfen, vom Christkind oder zum Geburtstag. Auch die Kirche hat bald Geburtstag. Was wünschen wir uns - und von wem?



Stein in Santa Clara

Ich erinnere mich an einen Findling, der am Eingang eines christlichen Jugendcamps in Kuba steht. Jemand hatte darauf gesprüht: „Habrá tiempos mejores pero este es nuestro“. Also, wann auch immer die besseren Zeiten kommen, wir machen etwas aus unserer Zeit hier. Ich wünsche uns schöne Aufgaben und gutes Gelingen!

Ihre Katrin Neuhaus



Parteienwerbung am Obelisco

„Die Kirche darf also keine Prinzipien verkündigen, die immer wahr sind, sondern nur Gebote, die heute wahr sind. Denn, was ‚immer‘ wahr ist, ist gerade heute nicht wahr. Gott ist uns ‚immer‘ gerade ‚heute‘ Gott.“

*Dietrich Bonhoeffer (1906-1945)*

# Auf ein Wort: Singt!

Am Sonntag mit dem Namen Kantate („Singt!“) wird dieses Heft erscheinen. Kantate ist die Aufforderung zum Singen zum Lob Gottes: Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder. (Psalm 98,1) Gesungen wird in der Kirche viel, zu Hause wenig. Gesang im Gottesdienst ist manchmal anstrengend. Zu hoch, zu unbekannt, zu langsam, schief. Doch eigentlich sollte Singen schön sein. Und manchmal ist es ein ekstatisches Vergnügen.

Aber was passiert eigentlich beim Singen? Beim Vergleich mit der Orgelpfeife wird es deutlich: Das Zwerchfell, unser Blasebalg, pumpt mit dem Bauchmuskel die Luft ein und aus. Die Stimmlippen, in der Orgel das Zungenwerk, erzeugen durch Schwingung den Ton. Dafür ist ein ganzes Bündel an Muskeln zuständig, die sich einzeln spannen und entspannen können. Dann gibt es noch den Resonanzraum, bei der Orgel das Ansatzrohr oder der obere Teil der Orgelpfeife, beim Menschen ist es der Rachenraum, die Mundhöhle, die Nasenhöhlen. Geübte Sängerinnen und Sänger verspüren die Schwingungen ihrer Stimme auch als Vibration im Schädel und im Brustraum. Wenn unser Orgelwerk gut arbeitet, kann Singen schön sein!

Richtig schön war das Singen mit Kollegen und Gemeindevertretern in Mexiko: Nach dem Abendbrot im Kirchgarten blieben wir an den Tischen sitzen. Einer holte seine Gitarre hervor. Wir hatten noch zwei Kanons für den Gottesdienst zu üben. Der eine Kanon gefiel niemandem, wir sangen ihn mit Ironie und übertriebenem Pathos. So kamen wir in Stimmung. Was steht noch im Gesangbuch? Vierstimmige Abendlieder wie „Nun ruhen alle Wälder“ und „Abend ward, bald kommt die Nacht“ wurden probiert. Nicht jeder Ton saß, das spornte uns an. Was gibt

es noch? Volkslieder! Wir sangen „Hoch auf dem gelben Wagen“, aber wer kennt schon alle Strophen? Da, eine Teilnehmerin sang das Lied bis zur letzten Zeile tapfer durch, wir starrten sie ungläubig an. – Weiter, wir waren süchtig nach Gesang. Jüdische Lieder! „Wenn der Rebbe locht, lochen alle Chassidim“, wir sangen mit Inbrunst; manches Zwerchfell wird über seine eigene Größe gestaunt haben. Wir übertönten mit den „lochenden“ und „weinenden Chassidim“ den Verkehr, der krachend auf drei Ebenen am Kirchturm der lutherischen Kirche vorbeirauscht. Gäbe es den Verkehr nicht, hätten sich die mexikanischen Nachbarn entweder beschwert oder hätten mitgesungen.



Susana de Dubois bei der Einführung im März

In der eigenen Kirche sind wir nicht so laut. Da singen wir anständig unsere Kirchenlieder. Aber gibt es nicht auch im Gottesdienst Momente, wo ein Lied uns „überfällt“ wie eine hungrige Räuberin? Wo wir mitgerissen sind von einer vertrauten und geliebten Melodie? Wo wir stolz unsere Stimm-Muskelchen spielen lassen? Wenn wir „La paz del Señor“ oder „Hevenu schalom alechem“ oder „Großer Gott, wir loben dich“ singen... Schließlich sind wir auch nur Menschen...

Ihr Pfarrer Markus Bötter

# Erasmus von Rotterdam

Dass der Krieg eine verrückte Sache ist und ein untauglicher Ersatz für eine vernünftige Politik, dass es im Krieg nur Verlierer gibt und dass die Feindbilder, die das Morden rechtfertigen sollen, nie stimmen – das alles hat schon fünfhundert Jahre vor Afghanistan und Bosnien ein scheinbar geistreich distanzierter, in Wirklichkeit aber leidenschaftlich menschenfreundlicher Philosoph gesagt: „Dulce bellum inexpertis“ überschrieb Erasmus von Rotterdam boshaft einen seiner Essays; süß ist der Krieg nur für jene, die ihn nicht kennengelernt haben.

Die Habsburger und die Könige von Frankreich stritten sich damals in nicht enden wollenden Kämpfen um die Vorherrschaft in Europa. Es ging um die Macht der großen Dynastien, und die Untertanen mussten dafür bluten. Erasmus lässt keinen Zweifel daran: Verantwortlich für das Schlachten sind „die Fürsten, die unter Berufung auf ein vermodertes Pergament ein benachbartes Gebiet beanspruchen oder wegen der Auslassung eines einzigen Punktes in einem Vertrag von hundert Artikeln einen Krieg anfangen“.

In Schriften wie der „Klage des Friedens“ schrieb Erasmus gegen das aggressive Kreuzzugsdenken an, das vermeintlich unzivilisierten Untermenschen – damals waren es „die

Türken“ – die eigene Kultur und Religion aufzwingen durfte und damit jeden Eroberungskrieg rechtfertigte. Erasmus: „Auch jene sind Menschen. Wem ist kein gut klingender Vorwand zur Hand, einen Krieg zu beginnen? Doch die Lehre Christi ächtet jeden Krieg.“ – „Sollen sie doch aufhören, sich mit dem Titel ‚Christ‘ zu behängen – oder aber die Lehre Christi durch Solidarität beweisen!“

Die neu belebte klassische Bildung suchte er mit einem lebendigen Christentum zu verbinden.

1469 in Rotterdam als unehelicher Sohn eines Priesters geboren, trat Erasmus in ein Augustinerkloster ein, verließ die Mönchszelle, um in Paris zu studieren, fand in England und Italien gelehrte Freunde, begeisterte sich für die Reformation und wandte sich erschrocken von ihr ab, als er die Einheit der Kirche zerbrechen sah.

Man hat ihm vorgeworfen, er habe in der Rolle des skeptischen Beobachters abseits stehen wollen, statt sich konsequent für

eine Sache zu engagieren. Die Kritiker übersahen dabei freilich sein Grundanliegen: zeigen, dass jede Sache zwei Seiten hat, dass es zu einfach ist, die Welt in eine gute und eine böse Hälfte aufzuteilen, und dass die Wahrheit oft genug in der Mitte liegt. Erasmus von Rotterdam starb am 12. Juli 1536 in Basel.

Christian Feldmann



„Die Lehre Christi ächtet jeden Krieg.“  
Erasmus von Rotterdam

# Monatsspruch Juni

Längst ist es mit wissenschaftlichen Studien untermauert: „Geben ist seliger denn nehmen.“

Wer freigiebig ist, lebt zufriedener, ja er lebt sogar länger. Zumindest solange das alles in einem gesunden Maß geschieht. Wer sich verausgabt, wird unzufrieden und krank. In Maßen geben macht demnach also reich, nachhaltig reich sogar.

Warum eigentlich? Vielleicht hat es damit zu tun, dass dabei eine Interaktion zwischen Menschen geschieht, Beziehungen entstehen und sich verankern. Mit anderen Worten: Wer für andere Menschen sorgt, sie im Blick behält, der wird

auch selbst nicht vergessen. Wer austeilt, der ist mittendrin, wird zum Mit-Menschen, gehört zu einem sozialen Netz. In der Regel ist der Mensch kein Alleingänger. Ein Mensch braucht den anderen, um zu überleben, um gut und sicher zu leben. Und um zufrieden zu sein. Zufrieden mit sich und seinem Dasein. Und nicht zuletzt, um der Gottesebenbildlichkeit Genüge zu tragen. Indem der Mensch gibt, zeigt er Göttliches auf einfach menschliche Weise.

Gott teilt sich mit als schöpferische Kraft, die wachsen und gedeihen lässt, als geistige Kraft, die von innen heraus füllt, als erlösende Kraft, die die Schultern der Seele von Last befreit.

Indem der Mensch gibt, teilt und sich mitteilt, lässt er ein wenig durchscheinen von diesem göttlichen Tun.

Das Ich wird zum Du, zu einem Gegenüber für den anderen. Im positiven Sinne wird ein gebender Mensch einer unter vielen. Probieren Sie es aus!

Nyree Heckmann



Einer teilt reichlich aus und hat immer mehr; ein anderer kargt, wo er nicht soll, und wird doch ärmer.

Spr 11,24

# Monatsspruch Juli

Schauen, Hören, Spüren

Mit den Gedanken ganz woanders: Die Gedanken gehen wandern. Dorthin, wo es die Seele hinzieht.

Die Seele sucht stets einen Ort, an den sie sich zurückziehen möchte, so sehr der Verstand sie auch am Zügel zu nehmen versucht. Da war doch noch etwas Wichtiges. Es lohnt sich, der Seele zu folgen und den Verstand um etwas Geduld zu bitten: „Bin gleich wieder da, nehme mir eine kurze Auszeit. Muss noch etwas klären.“

Passt nicht gut in den Alltag, schon gar nicht in den Arbeits- oder Familienalltag, der doch

**Wo dein Schatz ist,  
da ist auch dein Herz.**

Mt 6,21



so seine ganz eigenen Anforderungen stellt – und auch prompt erfüllt haben will.

Aber dennoch: Ohne dass die Seele ausgeglichen ist, kann auch das andere nicht recht erledigt werden, oder? Also, doch noch mal hinschauen, hinhören, hinspüren. Was hat die eigene Seele zu sagen? Was wichtig ist, taucht immer wieder auf, so sehr es auch in den Hintergrund gedrängt wird: „Jetzt nicht, habe keine Zeit. Später vielleicht. Also, in meinem Terminkalender wäre da noch frei...“ Geht nicht, so nicht! Nicht auf Dauer jedenfalls.

Also, zum dritten Mal: Hinschauen, hinhören, hinspüren. Was ist da? Oh, das ist ja höchst interessant. Zum Forscher werden, zum Seelenforscher. Spannend.

Und diesen Gedanken trage ich schon die ganze Zeit mit mir herum? Darauf hätte ich auch schon früher kommen können. Ja nun, dann eben jetzt.

Ich will es ganz genau wissen. Das andere kann warten. Jetzt bist du dran, liebe Seele, ich höre...  
*Nyree Heckmann*

# Kinder, Kinder: Pfingsten!

Pfingsten kommt von dem griechischen Wort „Pentekoste“. Das bedeutet übersetzt „der 50. Tag“. Pfingsten feiert man 50 Tage nach Ostern. Weil es ein wichtiges Fest ist, feiert man es Pfingstsonntag und Pfingstmontag.

An Pfingsten feiert man die Ausgießung des Heiligen Geistes und die Gründung der christlichen Gemeinde. Im Mittelpunkt des Gottesdienstes steht die biblische Erzählung von dem Pfingstfest. Sie berichtet: Die Jünger und Apostel leben nach der Himmelfahrt von Jesus in Jerusalem zusammen. Der Heilige Geist kommt auf die Jünger herab. Er ist Gottes wirksame Kraft. Er ermöglicht, dass die Jünger und Apostel in anderen Sprachen predigen. Es ist das Pfingstwunder. Im Anschluss daran ergreift Petrus das Wort. Er fordert die Menschen zur Umkehr und Taufe auf. Daraufhin lassen sich viele Menschen taufen. Damit ist die erste christliche Gemeinde gegründet. Pfingsten nennt man deshalb häufig auch den „Geburtstag der Kirche“.

Es gibt keine besonderen Bräuche zu Pfingsten. In manchen Gegenden werden die Haustüren mit Birkenzweigen geschmückt.



Die Jünger von Jesus können plötzlich in anderen Sprachen predigen

Aus: Christian Butt, „Warum hängt am Weihnachtsbaum kein Ei?“ – Das Kirchenjahr, illustriert von Kindern für Kinder. Erschienen im Calwer Verlag Stuttgart, 2010, [www.calwer.com](http://www.calwer.com)

# In Bewegung gebracht

Pfarrerinnen und Pfarrer aus Argentinien, Chile und Brasilien – von dort kamen gleich Vertreter aus drei Gemeinden – und Pfarrern + Gemeindevertreter aus Peru, Bolivien, Ecuador, Kolumbien, Venezuela, Costa Rica, El Salvador, Guatemala und Mexiko waren gekommen; die neuen Pfarrer hatten ihre Familien dabei. Für die Kinder gab es im geräumigen Pfarrgarten ein spezielles Programm. Die EKD war vertreten durch Oberkirchenrätin Dr. Uta Andrée und Heike Buchholz. Bis Montag Mittag waren alle angereist.



Große Pyramide von Teotihuacán

Zuerst fuhren wir gemeinsam - 35 Erwachsenen und 7 Kinder - mit zwei Führern zu den Ruinen von Teotihuacan. Die Führung war kompetent und die Anlage sehr beeindruckend. – Mittagessen gab es die ganze Woche über mit einer Ausnahme im Garten des Gemeindehauses.

Als Neuerung waren dieses Jahr alle Ge-

meindeberichte bereits im Vorfeld schriftlich eingereicht und allen Teilnehmern zum Lesen zugeleitet worden. So konnte die Besprechung erheblich verkürzt werden – sie nahm nur den Montagnachmittag ein. Lediglich die drei „neuen“ Pfarrerinnen und Pfarrer aus Rio de Janeiro, Sao Paulo und Guatemala wurden gebeten ihre Gemeinde und ihrer Arbeit ausführlicher vorzustellen. – Am Montagabend gab es ein Abendessen in einem der feinsten Lokale von Mexiko-Stadt, dem San Angel Inn, gesponsert von Volkswagen.

Dienstag und Mittwoch sowie als Abschluss noch Freitagmorgen gab es das Seminar in der Konferenz: Führen und Leiten in der Gemeinde. Herr Berg aus Frankfurt hatte die erstaunliche Fähigkeit, sein lange vorbereitetes Seminar unseren aktuellen Bedürfnissen spontan anzupassen. Anhand von Referaten, Übungen und Gesprächen machte er uns mit der Grundidee (führen – leiten – managen = in Bewegung bringen) und den verschiedenen Formen und Ausprägungen bekannt. So fragten wir uns: Was ist speziell in lateinamerikanischen Auslandsgemeinden gefordert und gewünscht? Wie können ehrenamtliche und hauptamtliche Leitungsfunktionen kooperieren? Welche neuen Segmente wollen wir angehen? Nach einer Besichtigung des Volkswagenwerkes in Puebla und einer Diskussion mit Managern des Unternehmens – dem Personalvorstand und dem Vertriebschef – ergaben sich Fragen nach den Besonderheiten des Leitens im kirchlichen Rahmen. Was unterscheidet uns von Managern eines Konzerns? Wie ist unsere Außenwirkung als Kirche? Wie bringen wir unsere zentrale Botschaft, das Evangelium Christi, in die Öffentlichkeit? In weiteren Bereichen

beschäftigten wir uns auch mit Konfliktlösungsstrategien, speziell in Bezug auf unsere christlichen Umgangsformen untereinander. Abgerundet wurde das Programm durch einen Besuch des Historischen Zentrums der Hauptstadt, ein Orgelkonzert, die Besteigung der Kathedrale und eine intensive Besichtigung des Regierungspalastes, an einem anderen Tag durch den Besuch des anthropologischen Museums und einen Empfang beim deutschen Botschafter in Mexiko.

Nach Dienstbesprechungen untereinander und mit den EKD-Vertreterinnen und nach Auswertung der Konferenz waren wir derartig geistig überfüllt, dass ein geplanter Besuch der Plaza Garibaldi am Samstagabend kurzerhand gestrichen wurde: Alle zogen es vor beisammenzubleiben und in weiteren Gesprächen das Gelernte und Erlebte zu verarbeiten. Leider wird es die nächste Konferenz in dieser Form erst 2014 wieder geben. Im nächsten Jahr wird eine Welt-Pfarrkonferenz in Wittenberg veranstaltet und im Jahr 2013 treffen sich nur die Pfarrer zur Regionalkonferenz.

Der Abschlussgottesdienst in der Heilig-Geist-Kirche in Mexiko konnte dank der

„luxuriösen“ Mitwirkung von ca. 10 Pfarrern und Pfarrerinnen zu einem außerordentlichen Erlebnis werden. Die Predigt hielt Dr. Uta Andrée.

Ich habe die Konferenz – sowohl das Seminar als auch die vielen Begegnungen und Einzelgespräche – als sehr bereichernd empfunden. Einige Teilnehmer hatten unseren Weg als Gemeinde in Guatemala in den letzten Jahren sehr bewusst gesehen und begleitet und freuten sich mit mir über die positive Entwicklung. In einigen Fällen konnten wir verfolgen wie gemeindeinterne Probleme angegangen und oft mit Hilfe der anderen Konferenzteilnehmer einer Lösung zugeführt wurden. Wenn es etwas zu kritisieren gibt, dann die Tatsache, dass es sowohl geistig als auch physisch (Essen und Trinken) etwas zu viel Input gab. Bleibt mir zum Schluss nur noch festzustellen, dass Pfarrer Thomas Stahlberg mal wieder sein Organisationstalent aufs Feinste bewiesen und dass seine Frau Barbara uns köstlich bewirtet hat. Vielen Dank an die EKD für die Unterstützung und an die Gemeinde in Mexiko für die wunderbare Durchführung.

Hartmut Schostak



Pfarrer und Gemeindevertreter auf dem Dach der Kathedrale

# Gottesdienste Juni

5. Juni *Exaudi* 10 Uhr, Gottesdienst,  
Dr. Uta Lausberg

12. Juni *Pfingstsonntag* Gottesdienst mit Abend-  
mahl, Pfr. Markus Böttcher, anschl. Gesprächs-  
kreis

13. Juni *Pfingstmontag* 19 Uhr Prädikantentreffen  
bei Hartmut Schostak, 48. Calle 24-40, Prado de  
Monte Maria, Zone 12

19.6. *Trinitatis* Gottesdienst, Peter Graap  
(Markus Böttcher in El Salvador)

26. Juni 1. *Sonntag nach Trinitatis* Gottesdienst,  
Hartmut Schostak

# Juli

3. Juli 2. *Sonntag nach Trinitatis* Gottesdienst,  
Peter Wegener

10. Juli 3. *Sonntag nach Trinitatis* Gottesdienst mit  
Abendmahl, Pfr. Markus Böttcher

17. Juli 4. *Sonntag nach Trinitatis* Gottesdienst,  
Pfr. Markus Böttcher, anschl. Gesprächskreis,

24. Juli, 5. *Sonntag nach Trinitatis* Gottesdienst,  
Pfr. Markus Böttcher

31. Juli, 6. *Sonntag nach Trinitatis* Gottesdienst,  
Pfr. Markus Böttcher

*Unsere Kirche befindet sich: 2. Av. 15-31, Z. 10*



*Semana Santa 2011 in Antigua, Foto: Neuhaus*

# Veranstaltungen

## **Hauskreis Bibelgespräch**

Montag, 13. Juni 17 Uhr bei Hartmut Schostak,  
Montag, 11. Juli um 17 Uhr bei Ilonka Tabush zu  
Hause (4. Av. „A“ 15-63).  
*Siehe S. 14!*

## **Literaturkreis**

*im Gemeindehaus*  
Kein Literaturkreis im Juni (wegen Ferien).  
Julitermin erfragen bei:  
Veronika und Ullrich Katterbe, Tel. 23633817

## **Bastelkreis**

*im Gemeindehaus*  
jeden Dienstag um 10 Uhr.  
Für alle, die gern basteln!

## **Sozialkomitee**

Am letzten Donnerstag im Monat, aber nicht im  
Juni.  
Nächster Termin: Donnerstag, 28. Juli um 17 Uhr  
im Café Zürich.

## **Vorbereitung Adventsbasar**

Donnerstag, 14. Juli um 16.30 bei Ilonka Tabush im  
Teehaus Germania, 5. Av. 15-88A, Zona 14

## **Gemeinderatssitzung**

*im Gemeindehaus*  
Montag, 4. Juli, 18.30 Uhr

*Unser Pfarrer hat Urlaub! Donnerstag, 2. bis Donners-  
tag 9. Juni und Dienstag 21. Juni bis Sonntag, 3. Juli*

# Unser Team



- |  |  |
|--|--|
| Markus Böttcher, Pfarrer<br>Pfarrhaus: 3a Avenida „A“ 6-26, Zona 14  | Tel. 23333697 <a href="mailto:pfarrer@laepifania.org">pfarrer@laepifania.org</a>   |
| Rolf Meier, Gemeindepräsident  | Tel. 2376 6401, <a href="mailto:rolfmeierk@msn.com">rolfmeierk@msn.com</a>   |
| Peter Wegener, Stellv. Gemeindepräsident   | Tel. 5413 3053, <a href="mailto:kpwegener@gmail.com">kpwegener@gmail.com</a>   |
| Sven Resenhoeft, Gemeindegassenführer  | Tel. 6637 9780, <a href="mailto:sresenhoeft@gmail.com">sresenhoeft@gmail.com</a>   |
| Ilonka Tabush, Stellv. Gemeindegassenführerin  | Tel. 2366 7200, <a href="mailto:ilonkatabush@gmail.com">ilonkatabush@gmail.com</a>                                       |
| Dagny Skarwan, Protokollführerin   | Tel. 2364 2742, <a href="mailto:dagnybiene@gmail.com">dagnybiene@gmail.com</a>   |
| Claus Schieber, Stellv. Protokollführer  | Tel. 5206 5119, <a href="mailto:claus.schieber@gmail.com">claus.schieber@gmail.com</a>                                   |
| Elvira Vogel, Ehrenpräsidentin   | Tel. 2368 1153   |
| Maria Fernanda Tabush, Sekretärin<br>Büro im Gemeindehaus: 2. Av. 15-31, Z. 10<br>Montag, Dienstag, Freitag 9-13 Uhr | Tel./Fax 2366 4968,<br>Tel. Pfarrer 23680301<br><a href="mailto:verwaltung@laepifania.org">verwaltung@laepifania.org</a> |
| Denis Morales, Koordinator für Sozialarbeit  | Tel. 5665 2178<br>Tel. 5916 5894, <a href="mailto:sozialarbeit@laepifania.org">sozialarbeit@laepifania.org</a>           |
| Hartmut Schostak, Kantor   | Tel. 5392 1640, <a href="mailto:h.schostak@web.de">h.schostak@web.de</a>   |
| Uta Lausberg, Kantorin   | Tel. 5390 1896, <a href="mailto:info@globiztics.com">info@globiztics.com</a>   |

# Geburtstage

Unsere herzlichen Glück- und Segenswünsche gelten in diesen Monaten:

## Juni

- 2.6. Carina Pfister
- 3.6. Nina Claudia Thieme
- 4.6. Jan Resenhoeft
- 6.6. Gerhard Peter Saurbier  
Inge Martha Schleeauf
- 8.6. Juan Antonio Maldonado
- 9.6. Walter Klaus Obrock
- 13.6. Juana Hänsler  
Ana Christel von Quednow  
Mathilda Böttcher
- 15.6. Wilburg Johanna Stotter
- 18.6. Verena Rasch
- 21.6. Anna Sofia Obrock Zaid
- 22.6. Silvio Ernesto Aguilar Skarwan  
Monika Wandel
- 23.6. Monika Fadinger  
Rudolf Jacobs
- 24.6. Veronika Katterbe
- 27.6. Antonie Rose
- 28.6. Sabine Claudia Maldonado  
Marion Wehncke
- 29.6. Frank Ciupka  
Eva-Maria Horn  
Dr. Uta Lausberg
- 30.6. Heino Rose

## Juli

- 1.7. Jens-Georg Possardt
- 2.7. Diamantina Possardt  
Rosmarie Reichenbach
- 7.7. Ulrike-Maria Saurbier
- 9.7. Karl Herrmannsdörfer
- 11.7. Dörte Obrock  
Mathias Rehe
- 14.7. Elke Gándara
- 15.7. Eugenio Schwendener
- 17.7. Annika Joana Maldonado  
Karl Heinz Vogel Kramer
- 18.7. Felix Johannes Hänsler
- 19.7. Denis Morales  
Oliver Reichenbach
- 23.7. Saskia Bunge
- 24.7. Johann Dieterich Nottebohm
- 28.7. Jan Herbert Seibert
- 30.7. Peggy Kratz
- 31.7. Roger Brenner

Wir gratulieren und wünschen ein behütetes, gesegnetes neues Lebensjahr.

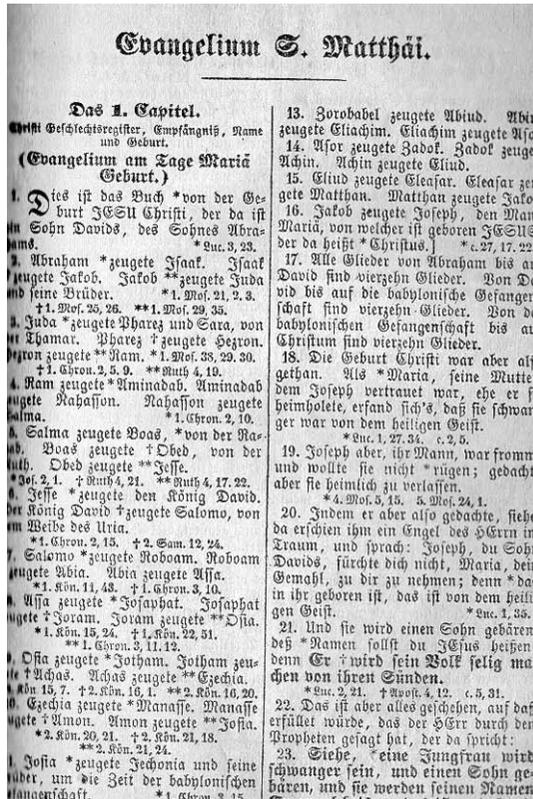


## Heimgegangen

Wir haben Abschied genommen von Emmy Weil de Breiter, heimgegangen am 18. April 2011, im Alter von 84 Jahren und Ramón Morales Obregón am 29.4.2011, im Alter von 79 Jahren.

# Bibelgespräch

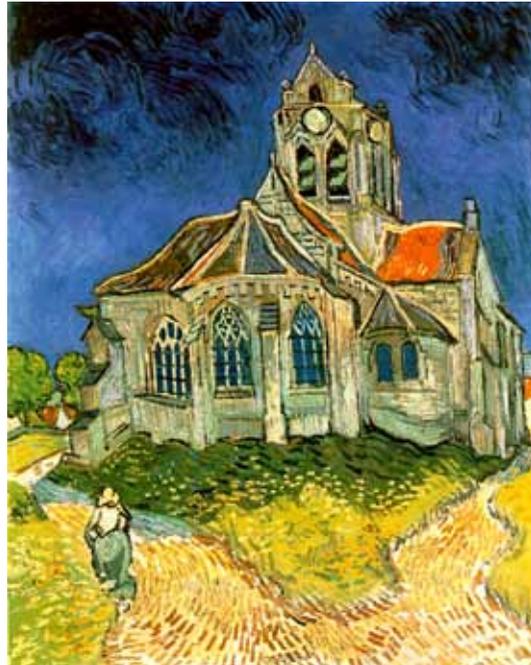
# Pfingsten



Wir lesen das Matthäusevangelium und beginnen mit dem Stammbaum. Juda, Tamar, Rahab – von ihnen wird nicht unbedingt nur Gutes erzählt, doch gerade sie zählen zu den Ahnen Jesu!

Montag, 13. Juni 17 Uhr bei Hartmut Schostak, 48. Calle 24-40, Prado de Monte Maria, Zone 12

Montag, 11. Juli um 17 Uhr bei Ilonka Tabush zu Hause (4. Av. „A“ 15-63).  
Siehe S. 14!



Vincent van Gogh, Die Kirche von Auvers (1890)

12. Juni Pfingstsonntag 10 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl, Pfr. Markus Böttcher, an-schl. Gesprächskreis

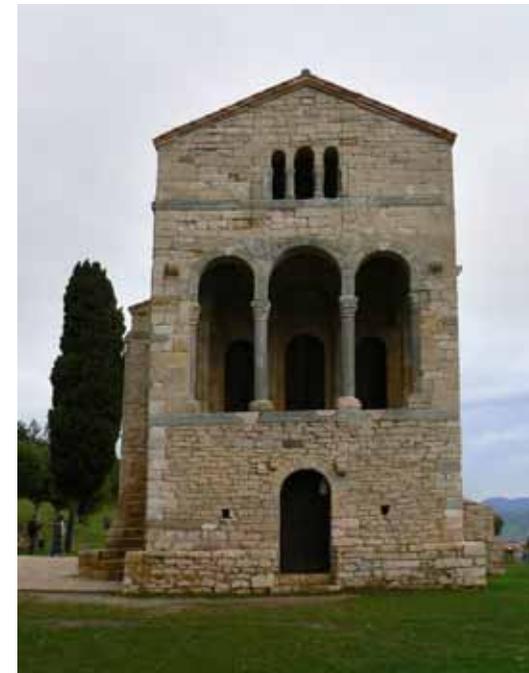
13. Juni Pfingstmontag  
17 Uhr Bibelgespräch und  
19 Uhr Prädikantentreffen bei Hartmut Schostak

„Pfingsten sind die Geschenke am geringsten während Ostern, Geburtstag und Weihnachten was einbrachten.“

Bertolt Brecht, Ein Kinderbuch

Rudern zwei ein Boot, der eine kundig der Sterne, der andre kundig der stürme, wird der eine führn durch die sterne, wird der andre führn durch die stürme, und am ende, ganz am ende wird das meer in der erinnerung blau sein

Reiner Kunze (\*1933), deutscher Schriftsteller



Santa Maria de Naranco, 9. Jahrhundert, Oviedo



Lucas Cranach d.Ä. (1475-1553), Heinrich II.

Körperkirche

die kirche des Geistes sind unsere körper (schrieb der epileptiker einst nach korinth)

darum dann: umarmungen küsse und heilige mähler

erst später: kirchen aus stein

Kurt Marti (\*1921), Schweizer Dichter und Pfarrer

# Der Heilige Geist in der Stadt



*Blick von der Terrasse nach Norden*

Wo steht unsere Kirche? In Deutschland heißt es: Folge dem Kirchturm. In manchen Städten, wie Barth an der Ostsee, ist die Kirche das erste, was du von der Stadt siehst.

Bei unserer Ankunft Anfang Januar folgten wir Rolf Meier. Fuhren auf der Carretera El Salvador stadteinwärts zu der Zone, wo die meisten Türme stehen: Bürotürme, Hoteltürme, Einkaufstürme. Wir fuhren durch ruhige Straße, es war ja Sonntag, wir sahen Einfamilienhäuser neben großen Geschäftsgebäuden. Wir bogen um die Ecke, links eine Mauer, Bäume, ein grünes Tor: Hier sind wir!

Von drinnen sieht die Welt anders aus. Unsere Kirche, unser Gemeindehaus, unser Kirchgarten – ein Ort der Ruhe inmitten des Krachs, eine Oase in der Betonwüste, ein Raum der Begegnung von Jungen und Alten, ein Ort des Leben und des Feierns, ein Ort des Heiligen Geistes. – Am Eingang steht ein winziges Schild: Congregación Luterana La Epifanía.

Die ersten Christen trafen sich nach Apostel-

geschichte 2 im Obergeschoss eines Hauses. Sie hatten keine Kirche und keinen Turm. Der Heilige Geist kam dennoch zu ihnen und „erfüllte das ganze Haus“. Der Heilige Geist in der Großstadt heute: manchmal wird er übertönt und übersehen, von anderen Geistern in anderen Tempeln in den Schatten gestellt.

Im Süden der Konsumtempel „Centro Comercial Los Proceres“. Im Westen, vor der Av. Reforma, das Serviceparadies namens Hotel „Camino Real“. Außerdem, schräg gegenüber unseres Eingangstores, ganz neu, eine Gaststätte mit dem irritierenden Namen „Goola“. Das spanische Wort „gula“ bedeutet „Völlerei“.

Im Norden des Gemeindehauses stehen kleine, aber laute Orte des Tanzes: Die Botschaft des Tanzkultes dringt nachts durch die Scheiben der Kirche. Nordöstlich die „Academia Europea“, ein Tempel des Überwindens der Sprachbarriere, deren Ziel das Pfingsterlebnis ist: „Wir hören sie in unseren Sprachen von den großen Taten Gottes reden.“ Direkt

im Osten ein Wohnhaus, ebenso unauffällig wie unser Gemeindehaus.

Wo steht unsere Kirche? Sie ist kaum zu finden, wie die Katakomben der Christen in Rom. Ein Wohnhaus, das sich architektonisch nach den wohl nie wiederkehrenden ruhigen Zeiten sehnt, als es noch Teil eines Wohnviertels war.

Die Ruhe ist bedroht, aber es gibt sie noch: am Sonntagmorgen, wenn die nächtlichen Tänzerinnen ausschlafen und die „Fresser“ sich von ihrer Völlerei erholen. Dann ist unsere Kirche eine Oase der geistlichen Erholung, der sonst übertönte Geist wird laut und erfüllt Alte und Junge. Frohe Pfingsten!

*Markus Böttcher*

*Blick von der Straße auf das Einkaufszentrum im Süden*



„Es ist ungewiss, ob der Duft der Felder dich sicherer zu Gott führt als der Lärm der Großstadt.“

*Madeleine Delbrêl, (1904-1964, französische Schriftstellerin und katholische Mystikerin)*



# Aus dem Gemeinderat

Liebe Gemeinde,  
Die beiden Pfarrwechsel innerhalb eines halben Jahres sind von der Gemeinde sehr positiv aufgenommen worden. Sie haben sich vor allem in persönlichen Beziehungen niedergeschlagen, aber auch die Gottesdienste haben den einen oder anderen neuen, persönlichen Akzent erhalten. Ich meine, dass gelegentliche Wechsel (natürlich nicht alle halbe Jahre!) uns allen ganz gut tun, da wir dadurch am „einrosten“ gehindert werden.

Stark spürbar geworden sind allerdings diese Wechsel im Gemeinderat, der ja naturgemäss sehr eng mit dem Pfarrer zusammenarbeitet. Jeder Pfarrer bringt neue Ideen, andere Sichtweisen und andere Umgangsformen mit und ich bin erleichtert, dass die Zusammenarbeit sowohl mit Pfarrer R. Schloz, wie auch mit Pfarrer M. Böttcher trotzdem

so reibungslos von statten gegangen ist, bzw. geht.  
Und es ist ja nicht so, dass es nichts zu tun gegeben hätte. Sowohl die ehemalige Pfarrwohnung wie auch das Nebenhaus sind von den bisherigen Mietern verlassen worden. Sie mussten soweit nötig repariert und neu gestrichen werden und neue Mieter mussten gefunden werden. Das ist uns zumindest mit der ehemaligen Pfarrwohnung gelungen. AWO International, die Deutsche Arbeiterwohlfahrt setzt sich seit vielen Jahren mit Projekten für humanitäre Hilfe im Ausland ein und wird jetzt auch in Guatemala tätig werden. Die Anthropologin Karin Eder vertritt die Organisation hier und hat die Wohnung in deren Namen gemietet. Ich sehe es als Glücksfall an, dass wir eine deutsche Organisation als Untermieterin haben und hoffe, dass das Mit- respektive Nebeneinander harmonisch verlaufen wird.



Schwieriger sieht es mit unserem Nachbarhaus aus, für das sich bisher nur recht wenige Interessenten gefunden haben. Trotzdem bin ich zuversichtlich, dass wir auch dieses in absehbarer Zeit vermieten werden. Wir legen es jedem Gemeindemitglied ans Herz, uns in dieser Beziehung zu unterstützen, das Haus weiter zu empfehlen\*, oder uns auf mögliche Mieter aufmerksam zu machen. Leider ist es ja so, dass unsere Gemeinde auf diese Einkünfte angewiesen ist.

Erfreulich ist, dass wir in der Zwischenzeit einen neuen Vertrag zur Vermietung der Aussenwände als Werbefläche abschliessen konnten. Er wurde für zwei Jahre und mit einer Erhöhung von 10% gegenüber dem vorherigen, abgeschlossen. Im Moment zielt das Gesicht eines Alcalde-Kandidaten die Wand der 2. Av. Sollte er gewählt werden, bleibt nur zu hoffen, dass er unsere tatkräftige Unterstützung auch zu schätzen weiß!! Die Ferienzeit naht bereits, und sicher werden einige von Euch im nächsten Monat für ein paar Wochen wegfahren. Wir wünschen allen Urlaubern eine recht erholsame Zeit.

## Impressum:

Mitteilungsblatt der Ev.-Luth. Epiphanius-Gemeinde Guatemala

Redaktion: Katrin Neuhaus (Gestaltung) und Markus Böttcher (verantwortlich).

Tel. 2368 0301, pfarrer@laepifania.org

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats

Erscheint zweimonatlich.

Auflage: 300 St., alle Fotos von Katrin Neuhaus (außer S. 17 unten)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Anzeigen: Katrin Neuhaus

Artikel und Anzeigen bitte an: anzeigen@laepifania.org

Druck: copias profesionales

www.laepifania.org

Wie ihr diesem Gemeindeblatt entnehmen könnt, wird auch Pfarrer Markus Böttcher mit seiner Familie eine kurze Auszeit nehmen und auch ich werde mich für drei Wochen entschuldigen. Wie immer aber in diesen Fällen, wird jemand vom Gemeinderat oder im Kirchenbüro ansprechbar sein.

Es grüsst euch freundlich,  
für den Gemeinderat,

Rolf Meier

*\*Alle Fotos sind vom Nachbarhaus*





Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz. *Matthäus 6,21*  
Monatsspruch Juli